# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm beim Gottesdienst im Grünen am Pfingstmontag, 29. Mai

**Text: Joh 4, 46-54**

**Liebe Gemeinde,**

ich sammle schöne **Karten.**

Nicht **Spielkarten,**

oder **Wander-Karten,**

sondern **Postkarten**

mit besonderen **Motiven.**

Am **Montag** vor einer Woche

habe ich in einer **Buchhandlung**

ein bisschen **gestöbert.**

Eine **Karte**

mit blau gezeichneten **Bergen**

ist mir **aufgefallen.**

*„Soll ich die* ***nehmen?“***

Dann lese ich den **Spruch**,

der **drauf** steht:

*„Wenn es einen* ***Glauben*** *gibt,*

*der* ***Berge*** *versetzen kann,*

*so ist es der* ***Glaube***

*an die* ***eigene*** *Kraft.“*

Das klingt mal **motivierend!**

**Vertrauen**

in **meine** Kraft

versetzt **Berge!**

Ich habe die Karte dann **trotzdem**

wieder **zurückgelegt.**

**Warum?**

Weil dieser **Spruch**

das **Gegenteil** ist von dem,

was ich seit über 30 Jahren **predige.**

Weil er das **Gegenteil** ist

von **Pfingsten!**

Woran **glauben** wir?

Worauf **setzen** wir?

Damit beschäftigt sich unser heutiger **Predigttext.**

Wir haben ihn vorhin **gehört:**

Da setzt ein Vater alles auf **eine** Karte.

Er lässt sein schwer krankes **Kind**

daheim **zurück.**

**Eineinhalb** Tage

wird er **weg** sein.

Ausgerechnet **jetzt?**

Wo seine **Gegenwart,**

seine Nähe **unverzichtbar** ist?!

*„Es gibt* ***Wichtigeres“,***

denkt der **Vater.**

**Nein,**

diesmal ist es nicht die **Arbeit.**

Der **Vater** sagt sich:

*„Es gibt* ***Wichtigeres*** *als das,*

*was i****ch*** *jetzt geben kann*

*Ich muss* ***alles*** *versuchen,*

*damit mein Kind wieder* ***gesund*** *wird.*

*Und dazu reichen* ***meine*** *Kräfte nicht.*

*Ich muss / ich* ***will*** *mich*

*an jemand* ***wenden,***

*der ganz* ***andere*** *Möglichkeiten hat!“*

Und so **reißt** sich dieser Mann los

und geht die **30 Kilometer**

von **Kapernaum**

in das Städtchen **Kana.**

Wenn man vor **Tagesbeginn** startet,

kann man so um **1.00 Uhr mittags**

am **Zielort** sein.

Und **tatsächlich,**

der Vater **findet** dort, in Kana,

den **Mann,**

den er **sucht,**

und der jetzt seine **ganze,**

seine einzige **Hoffnung** ist.

*„Herr, komm* ***herunter,***

*und* ***hilf*** *meinem kranken Sohn!“*

Der Vater **weiß:**

Jesus ist kein ausgebildeter **Arzt.**

Aber er hat wohl **gehört,**

dass die Leute **sagen:**

*„In dem ist Gottes* ***Kraft*** *lebendig*

*wie in keinem* ***Zweiten!“***

Und so ist die Bitte des Vaters eigentlich ein **Gebet:**

*„Herr, im* ***Himmel,***

***rette*** *doch durch diesen Jesus*

*das* ***Leben*** *meines Kindes!“*

Was **meinen** Sie zu dieser Bitte?

Macht das **Sinn,**

**so** zu beten?

Kann man im Ernst **erwarten,**

dass etwas **Außergewöhnliches** geschieht,

nur weil jemand in seiner **Verzweiflung**

um ein **Wunder** bittet?

Ich erinnere mich noch gut an eine **Fortbildung**

vor einigen **Jahren**

mit meinen KollegInnen vom **Kirchenbezirk.**

Wir waren eine Woche im schönen **Engadin,**

in **Sils Maria.**

Das Thema war „***Friedrich Nietzsche****“,*

der dort einige Sommer hindurch **gewohnt** hat.

Einer der Referenten war eine sehr **sympathische** Gestalt,

 ein ehrenamtlicher **Feuerwehrkommandant.**

Und er **sagte:**

*„Gott greift* ***nicht*** *in diese Welt ein.*

*Sonst müsste er es ja* ***ständig*** *tun,*

*bei* ***jedem*** *Unglück.*

*Das* ***tut*** *er aber nicht.*

*Gott ist* ***da.***

*Gott* ***teilt*** *unseren Schmerz,*

*wenn etwas* ***Schlimmes*** *geschieht.*

*Und manchmal können wir seine Gegenwart* ***spüren***

*als etwas* ***Tröstliches,***

*das uns* ***Geborgenheit*** *gibt.*

*Aber Gott* ***ändert*** *die Dinge nicht.“*

Ich hab mich **gewundert,**

dass keiner aus unserer Runde **widersprochen** hat.

Da hab ich **gefragt:**

*„Ja, und was ist dann mit dem* ***Gebet?“***

Der Referent **antwortete**:

*„Beten halte ich für* ***sinnvoll,***

*wenn ich einfach meine* ***Gedanken*** *und Gefühle*

*Gott gegenüber* ***aussprechen*** *möchte.*

*Das kann etwas Reinigendes und* ***Klärendes*** *haben.*

*Aber* ***Bitt****-Gebete,*

***Wunsch****-Gebete,*

*die haben in einem* ***gereiften*** *Glauben*

*keinen* ***Platz!****“*

**Jesus**

scheint dieser Sicht **zuzustimmen,**

wenn er dem Mann auf seine Bitte hin **antwortet:**

*„Wenn ihr nicht Zeichen und* ***Wunder*** *seht,*

*so* ***glaubt*** *ihr nicht!“*

Das klingt nach **Vorwurf.**

Das **klingt** nach:

***„Kinder*** *brauchen noch Wundergeschichten.*

*Aber du als erwachsener* ***Mann!***

*Dein Glaube sollte sich* ***lösen***

*von der* ***Vorstellung,***

*dass Gott auf* ***übernatürliche*** *Weise*

*deine* ***Wünsche e****rfüllt!“*

Ich hab das bei der **Vorbereitung**

immer wieder in **Kommentaren**

und in **Predigten** gefunden –

diese **Meinung:**

Jesus will hier diesen **Vater**

**wegbringen** vom Blick auf das Wunder

und hinführen zu einem **tieferen,**

**reineren G**lauben.

Aber ich habe **auch** gefunden,

dass man den **griechischen** Satz

auf **diese** Weiseübersetzen kann:

*„Wenn ihr nicht Zeichen und* ***Wunder*** *seht,*

*kommt ihr nie und* ***nimmer*** *zum Glauben!“*

Die **doppelt**e Verneinung,

die in dem Satz von **Jesus** steckt,

kann also auch **bedeuten:**

*„Ich weiß, ihr* ***braucht*** *die Erfahrung,*

*dass Gott* ***Wunder*** *tut!*

*Wie solltet ihr V****ertrauen*** *finden,*

*wie sollte ihr* ***hoffen*** *können*

*auf* ***Gott,***

*wenn man von seiner* ***rettenden*** *Macht*

*nirgendwo etwas* ***erleben*** *kann?!*

*Also – nie und* ***nimmer***

*ist dein Gebet um ein* ***Wunder***

*ein* ***unreifes*** *und kindisches Anliegen!“*

Der **Fortgang** der Geschichte

**bestätigt** diese Deutung:

Noch einmal **bittet** der Vater um Heilung.

Und Jesus **antwortet:**

*„Geh* ***hin,***

*dein Sohn* ***lebt“***

Und so **geschieht** es:

Am nächsten Tag auf der **Heimreise**

laufen die **Hausangestellten** dem Vater entgegen

und **rufen** ihm zu:

*„Du wirst es nicht* ***glauben!***

*Das* ***Fieber*** *ist weg.*

*Dein Sohn* ***lebt!“***

Doch, er **hat** es geglaubt.

Und jetzt darf er es **sehen.**

Was für eine **Kraft** war da am Werk!

Warum wird uns so eine Geschichte **überliefert?**

Was **geschieht,**

wenn wir sie **hören** oder lesen?

So eine Geschichte weckt **Erwartungen:**

Gott tut **Wunder!**

Gott **erhört** Gebete,

auch wenn die **Anliegen**

scheinbar **aussichtslos**

und **verrückt** sind!

Könnte **so** etwas

also auch bei **meinen** Gebeten der Fall sein?!

**Ja!**

Gott will uns mit dieser Geschichte **ermutigen,**

dass wir **groß** von seiner Macht denken.

Und er möchte uns **ermutigen,**

dass wir immer wieder **große** Anliegen,

und **große** Bitten

in unsere Gebete **reinpacken.**

Er ist der **Gott,**

dem nichts **unmöglich** ist.

Er ist der **Gott,**

von dem **Dietrich Bonhoeffer** sagt:

*„Ich* ***glaube,***

*dass Gott nicht* ***unberührbar*** *über allen Dingen schwebt,*

*sondern dass er auf aufrichtige Gebete* ***wartet***

*und* ***antwortet.“***

Wenn wir b**eten**

um die **Heilung** einer Krankheit,

wenn wir **beten**

um die **Rettung** einer zerfallenden Ehe,

wenn wir **beten,**

dass unsere Gemeinden neu vom **Geist** bewegt werden,

aufblühen und **wachsen**,

und nicht **eingehen,**

wenn wir **beten**

um den **Frieden** in der Ukraine,

dann sind das – nach der **Bibel –**

keine **Dinge,**

die wir genauso gut **lassen** könnten.

Die Bibel lässt uns nicht **sitzen**

mit einem **Glauben,**

der nur aus dem armseligen **Rinnsal**

der **eigenen** Kräfte schöpfen muss.

Die Bibel ermächtigt uns zu einer **Hoffnung,**

die immer wieder alle **Einwände**

und alle scheinbar unbezwingbaren **Hindernisse**

**überfliegen** darf.

Denn sie macht uns an so vielen Stellen **deutlich:**

*„Ein* ***großer*** *Gott*

*gibt dir das* ***Recht,***

*dass du* ***Großes*** *von ihm erwartest!“*

Wenn wir uns **freitagabends**

in der **Michaels-Kirche**

zur „**Atempause**“ treffen,

dann werden da immer wieder **echte** Probleme

und **heftige** Schicksale

als **Gebetsanliegen** genannt.

Und schon ein **paar Mal** durften wir erleben,

wie jemand bei einem **späteren** Treffen gesagt hat:

*„Da hat sich was* ***getan!“***

*„Da wurde eine* ***Lösung*** *gefunden!“*

*„Da beginnt ein* ***Heilungs****-Prozess****!“***

*„Gott hat* ***geantwortet!“***

Das ist dann sehr **berührend**

und **ermutigend!**

**Zwei** Dinge möchte ich dazu noch sagen:

**Erstens –**

da geht es um die **Zeit:**

Ich **weiß** nicht,

ob Ihnen das in der Geschichte **aufgefallen** ist:

Als der **Vater** seine Angestellten fragt:

*„Wann ist denn das* ***Fieber***

*bei meinem Jungen* ***gesunken?“***

Da **antworten** sie:

*„****Gestern****,*

*um die* ***siebente*** *Stunde (um 1.00 Uhr mittags).“*

Das war genau **die** Zeit,

in der der Vater in Kana mit Jesus **gesprochen** hat.

Das **heißt** aber:

Die **30 Kilometer** von Kana zurück nach Kapernaum

hat der Mann nicht mehr am **selben** Tag geschafft.

Er musste irgendwo auf dem Rückweg **übernachten**

und hat erst im Lauf des **nächsten** Tages

von der **Heilung** erfahren,

Was mag das für eine **Wanderung** gewesen sein!

Außenherum ist **Stille,**

nur das Knirschen von **Sand** und Steinen

unter den **Füßen.**

Aber in seinem **Innern** dröhnt es.

Die **Angst** meldet sich zu Wort.

Zweifel und **Spott** mischen sich dazu:

*„Wie kannst du nur so was* ***glauben?***

***Fern-Heilung*** *oder wie?*

*So ein* ***Quatsch!***

*Und wenn dein Kind* ***gestorben*** *ist?*

*Warum bist du überhaupt* ***weggegangen?!“***

Und in der **Nacht** wird es noch schlimmer.

Da dehnen sich die **Stunden**

zu **Ewigkeiten**.

Der Mann hat ja **nichts** in der Hand.

Nichts **Greifbares** hat ihm Jesus mitgegeben.

Nur ein **Wort** trägt er bei sich.

*„Dein Kind* ***lebt!“ -***

*„Und wenn* ***nicht?!“***

Diesen **Rückweg** des Vaters

müssen wir bei der Geschichte mit vor **Augen** haben:

Der **Weg** zwischen Gebet und Erfüllung

kann auch für **uns** immer wieder

ein langer und **steiniger** Weg sein.

Ein **Weg,**

auf dem Zweifel, **Müdigkeit**

und dunkle **Angst** auszuhalten sind.

Aber – es l**ohnt** sich,

diesen Weg zu **gehen.**

Nicht zu schnell das **Hoffen** und Warten

**aufgeben**

und **dran** bleiben am Gebet.

Dieser **Geduld,**

dieser **Ausdauer**

wird in der Bibel **viel** versprochen.

Und das **Zweite:**

Auch **das** ist in der Geschichte bemerkenswert -

am **Ende** heißt es:

*„Und er* ***glaubte*** *mit seinem ganzen Hause.“*

**Moment**,

die Heilung ist doch **geschehen.**

Was gibt´s da jetzt noch zu **glauben?**

Hier **deutet** sich an,

was sonst im **Neuen Testament**

auf vielen Seiten **entfaltet** wird:

Der **Glaube** an Jesus Christus

**endet** nicht,

wenn dein Wunsch **erfüllt** ist.

Die **Beziehung**,

die zwischen dir und **Jesus**

in dieser **Krise** entstanden ist,

soll **weiter** gehen**.**

Sie soll dich durch mein ganzes **Leben** begleiten**.**

Diese Beziehung soll **wachsen** und reifen,

fester und **tiefer** werden.

Und da wird es dann auch **Abschnitte** geben,

wo deine Bitten **nicht** erfüllt werden.

Es wird W**egstrecken** mit Jesus geben,

auf denen **keine H**eilung geschenkt wird.

Wo du durch **Abschiede,**

durch **Schmerz,**

und durch **Enttäuschungen** gehen musst.

Da ist von **deiner** Seite

**eines** gefordert:

**Treue.**

Deine **Treue**

**Gott** gegenüber.

Dass du an Gott **festhältst,**

auch wenn es **anders** läuft,

als du dir das g**ewünscht** hast.

Das ist **wichtig.**

Aber **betonen** möchte ich heute

die **andere** Seite:

Gott tut **Wunder.**

Und er **wartet** auf Menschen,

die ihn voller **Sehnsucht** im Herzen

um **Wunder** bitten.

Amen.